

Zündende Ideen für neues Feuerwehrgesetz



Kärntner Pflügerweltmeister von 1977 und 1972, Franz Rainer (links) und Willi Flatnitzer KÖSTINGER (2)

Immer häufigere Unwetterkatastrophen und steigende Einsatzzahlen: Vor diesem Hintergrund ist ein neues Feuerwehrgesetz in Arbeit. Debatte über Alterslimits.

Andrea Bergmann

Unwetter und deren Folgeschäden nehmen zu, womit die Einsätze der 419 Kärntner Feuerwehren ständig mehr werden. Im Vorjahr waren es gesamt über 20.000, Tendenz steigend. 70 Prozent sind technische (und davon 50 Prozent extreme Wettereinsätze), 30 Prozent Brandeinsätze. Vor diesem Hintergrund wird derzeit ein „neues und modernes“ Kärntner Feuerwehrgesetz erarbeitet, das im Laufe des nächsten Jahres beschlossen werden soll, wie der zuständige Landesrat Daniel Fellner (SPÖ) betont. Das jetzige (wiederholt novellierte) Gesetz stammt von 1990, als es 8000 Einsätze im Jahr gab, sagt Rudolf Robin, der Landesfeuerwehrkommandant.

Zuletzt waren die Feuerwehren aufgerufen, Wünsche und Vorschläge für das neue Gesetz zu melden, die in einem Positionspapier zusammengefasst sind. Auch Fellner legt Eckpunkte bzw. Bedingungen vor. Womit sich abzeichnet, in welche Richtung das neue Feuerwehrgesetz gehen soll. Ein (unvollständiger) Überblick:

Der Landesfeuerwehrkommandant (seit 2016 ist es Robin), bis jetzt ehrenamtlich mit Aufwandsentschädigung tätig, soll es sich laut Fellner künftig aussuchen können, ob er die Tätigkeit in Vollzeit oder nebenberuflich ausübt. (Die Regelung orientiert sich an jener für Klubobleute im Landtag).

Rudolf Robin begrüßt es, die Funktion in Vollzeit ausüben zu können. „Es wäre wichtig, dass man sich zu 100 Prozent auf diese Tätigkeit konzentrieren kann, weil es mittlerweile ein Vollzeitjob geworden ist“, sagt der Gemeindebedienstete von Kötschach-Mauthen, der sich auf 60 Prozent teilkarenzieren ließ.

Abgrenzungen zu Bereichen der Privatwirtschaft soll es geben: Wenn Feuerwehren beispielsweise nach Verkehrsunfällen Pkw bergen und gleich auch an einen sicheren Ort bringen, so soll das weiter geschehen dürfen. Abschlepp-Unternehmen würden sich darüber beschweren, sagt Fellner.

Hilfsorgan der Gemeinde bzw. des jeweiligen Bürgermeisters soll die Feuerwehr in Kärnten weiter bleiben und nicht, wie in anderen Bundesländern üblich, eine Körperschaft öffentlichen Rechtes. Das wollen auch die Wehren so.

An der Struktur der 419 Feuerwehren mit 24.000 Männern und Frauen (gesamt 973 oder knapp fünf Prozent) in den 132 Kärntner Gemeinden will Fellner nicht rütteln. An Zusammenlegungen mehrerer Ortsfeuerwehren zu einer Gemeindefeuerwehr, also Feuerwehrzentren ähnlich den Schulzentren, wird nicht gedacht. Fellner wiederholt wie bei seinem Amtsantritt 2018: „Bevor ich eine Feuerwehr zusperre, trete ich zurück.“ Denn der große Vorteil der Freiwilligen Feuerwehren sei die Mannstärke. „Kleine Wehren zuzusperren, das wäre brandgefährlich. Es geht um die Identifikation mit der Ortswehr.“

Die Selbstverwaltung des Landesfeuerwehrverbandes soll laut Positionspapier der Wehren weiterhin außer Diskussion stehen.

Ein Ausstattungsplan, welche Feuerwehr welche Geräte und Fahrzeuge hat, ist laut Fellner entscheidend. „Es muss nicht überall alles geben.“

Die Altersgrenze für Feuerwehrleute wird wohl noch zum Diskussionsthema. Funktionen sind bis 65 Jahre möglich. Mitglied der Reserve kann man bis 70 Jahre sein. Fellner ist dafür, dass das Limit für Funktionen bei 65 Jahren bleiben soll. In Zeiten steigender Lebenserwartung und fitter Senioren solle man aber noch mit 70 plus aktives Mitglied sein können, schlägt er vor. Die körperliche Eignung und einen Check beim Feuerwehrarzt vorausgesetzt. Die Wehren wollen die Altersgrenzen unverändert bzw. im neuen Gesetz nur für Mitglieder der Jugendgruppen senken.

Auch die rechtliche Absicherung der Kameradschaftskasse soll Teil des neuen Gesetzes sein.



Landesfeuerwehrkommandant Robin KLZ (2)



Landesrat Fellner ist Feuerwehrreferent



Die Kärntner Teilnehmer: Haßler, Egger, Prasser, Mostegel, Stadtschreiber und Pichler (von links)



Russel Murray, Obmann Gerhard Kalsberger, Johannes Poglitsch (von links) vom MGV Gurk GEBENETER

